

AUCH TRÄNEN
glitzern

Ein Übergangsbegleiter für alle,
die noch nicht bereit sind.

THERESA BRÜCKNER
© theresaliebt

1. Auflage

ruach.jetzt

ruach.jetzt

© 2023 ruach.jetzt GmbH, Trier
1. Auflage

Autorin: Theresa Brückner
Konzeption: Tobias Sauer / ruach.jetzt GmbH
Lektorat: Lisa Menzel / ruach.jetzt GmbH
Gestaltung: Tiffany Maaßen

Verlag: ruach.jetzt GmbH, Arnoldstraße 26, 54295 Trier
ISBN: 978-3-949617-64-5

Druck: UAB BALTO print, Vilnius
Gedruckt auf Livonia Zero Offset by Lessebo Paper, FSC®-Papier

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

WARUM ES DIESES BUCH GIBT

Jede Phase des Lebens ist ein Übergang. Vielleicht klingt das für Dich nach einem Postkartenspruch, aber irgendwie ist da auch sehr viel Wahres dran. Ich hatte in meinem Leben schon oft das Gefühl, ich stolpere von einer Phase in die nächste. Zu oft hatte ich schon das Gefühl, dass ich Zeit bräuchte, um über einen Übergang mehr nachzudenken. Dass ich Zeit brauche – für mich, meine Gedanken und auch meine Trauer. In meinem ganz eigenen Rhythmus. Deshalb habe ich dieses Buch geschrieben: Damit es einen Ort gibt, an dem Übergänge Zeit haben können. Es kann Dir ein Wegbegleiter sein.

Alles Gute für Deine Zeit, auf diesem gemeinsamen Weg und beim
Lesen, Nachdenken und Schreiben.

Theresa Brückner

WIE DIESES BUCH AUFGEBAUT IST

- ♦ 30 Mal beschäftigen sich die Texte mit dem Thema Übergang – auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Du findest hier Texte, die ich in Übergangszeiten geschrieben habe, oder Lieder, die ich gehört habe. Zum Lachen und zum Weinen. Manche Texte sind Poesie. Ich habe sie als Gebete genutzt. Vielleicht möchtest Du ein Amen darunter setzen. Vielleicht liest Du sie aber auch ganz anders. Zwischendrin gibt es immer wieder Aufgaben, die Dir helfen können, Deine eigene Übergangszeit zu gestalten und zu reflektieren. Und Seiten zum Ausfüllen, wo Du Gedanken notieren kannst.
- ♦ Danach folgen sechs Rituale, die Dir zeigen, wie Du einen Übergang konkret gestalten kannst. Grundsätzlich kannst Du auch jederzeit, während Du mitten im Buch bist, nach hinten zu den Ritualen blättern und Dir überlegen, ob eines davon gerade zu Deiner Situation passt.
- ♦ Nutze das Buch so, wie Du es brauchst. Wenn Du möchtest, kannst Du jeden Tag eine Seite weitergehen. Oder Du blätterst dann um, wenn es für Dich richtig ist, liest die Texte am Stück oder Du legst das Buch für einige Zeit weg, wenn es Dir gerade zu viel ist.

Einige Texte aus dem Buch sind für Brot&Liebe entstanden. Das ist ein digitaler Gottesdienst im Storytelling-Format. Dort erzählen wir Geschichten, beten zusammen und feiern Abendmahl – persönlich und ehrlich. Du kannst gerne dazukommen, wenn Du möchtest, Du kannst still dabei sein, zuhören oder mitfeiern. So wie Du bist, bist Du bei Brot&Liebe richtig und willkommen.

Wir feiern zweimal monatlich Sonntagabend 20:00 Uhr. Bring dazu mit: Eine Schnur, eine Kerze, Brot und Wein oder alternativ etwas anderes zum Essen und Trinken. Alle weiteren Infos und Termine findest Du auf: www.brot-liebe.net oder auf Instagram @brot.und.liebe

WAS MIR WICHTIG IST

Dieses Buch kann Dir ein Wegbegleiter sein für Deine eigene Zeit, Deine Perspektiven, Deine Entwicklungsmöglichkeiten. Deshalb sind mir diese fünf Tipps im Umgang mit dem Buch sehr wichtig:

- ♦ *Nimm Dir für dieses Buch Zeit.* Auch wenn das Buch hintereinander genutzt werden kann – Du musst das Buch nicht durcharbeiten, wenn Dir die Kraft fehlt, oder eine Aufgabe oder ein Text nichts für Dich ist. Vielleicht stehst Du in Deinem Leben auch an einem Punkt, an dem Du Dich fragst, wie Du weitergehst. Vielleicht willst Du aktuell aber auch noch gar nicht weitergehen. Oder: Du kannst es nicht. Du hast für das Buch 31+7 Tage oder auch mehrere Monate, ein Jahr oder fünf Jahre. Es ist Deine Zeit.
- ♦ *Bleib nicht alleine.* Rede mit Menschen über die Dinge, die Dich beschäftigen, die sich bei Dir entwickeln, wenn Dich etwas traurig macht oder sehr bewegt. Rede mit Freund*innen, Deiner Familie oder suche Dir professionelle Hilfe bei einer Therapeut*in, Psycholog*in oder Seelsorger*in vor Ort.
- ♦ *Triggerwarnung.* Es geht in diesem Buch auch um Themen wie Tod, Sterben, Verlust und Schmerzen. Die Texte können schwierige Gefühle oder Erinnerungen auslösen. Wenn Du Hilfe brauchst, dann wende Dich an die Telefonseelsorge 0800 - 111 0 111 , 0800 - 111 0 222 oder 116 123. Oder an die Chatseelsorge online.telefonseelsorge.de
- ♦ *Meine Texte sind immer nur eine Perspektive.* Es gibt auch andere Blickwinkel und es ergeben sich ganz unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten daraus. Ich möchte mit diesem Buch aber meine Perspektive bereitstellen, damit Du über Deine eigene nachdenken kannst.
- ♦ *Übergang und Trauer sind immer Prozesse.* Ziel des Buches ist es nicht, dass am Ende alles gut ist. Manches braucht länger Zeit. Und manches wird nicht gut – wir lernen nur damit zu leben.



WO SEHEN SIE SICH IN 10 JAHREN?

Woher soll ich wissen, was in 10 Jahren ist? Wenn ich alleine auf die letzten Jahre sehe,
dann habe ich so viel gesehen, von dem ich nicht dachte, dass ich
es jemals sehe:

Eine Pandemie.
Den Start eines Krieges.
Erschöpfung und Angst.
Ich habe Krankheit gesehen und Trostlosigkeit.
Geldmangel und Sorgen.
Ich habe Tage gesehen, die waren morgens schon verbraucht.
Ich habe Überforderung gesehen.
Und Selbstzweifel.
Und Zweifel an so vielem.
Ich habe Tränen gesehen, die sprachen: Wir dachten, das passiert nicht.
Inmitten von all dem war kein Glitzern mehr zu sehen.
Und im Blick auf die Zukunft kein Glanz.
Ich glaube an Gott.
Gott sagt mir:

Ich sehe Dich.
Und noch viel mehr.
Ich bin da.
Ich gehe mit Dir.
Jeden Schritt.

Ich bleibe mit Dir stehen, wenn Du gerade nicht weitergehen kannst.
Weil Dein Blick immer wieder zurückgeht.
Dann betrachte ich mit Dir die Vergangenheit.
Wir blicken darauf, solange Du es brauchst.
Und bis Du loslassen kannst.
Dann erst gehen wir weiter.
Zusammen.



Wenn Du am Boden liegst, dann lege ich mich zu Dir.
Und wenn Du fertig bist mit dem Liegen, dann helfe ich Dir auf.
Wenn Du das Gefühl hast, ganz von vorne beginnen zu müssen,
dann helfe ich Dir beim Laufen lernen.
Schritt für Schritt. Behutsam. Zusammen.
Alles hat seine Zeit. Erst lernen wir laufen, dann tanzen.
Denn dann, irgendwann – das verspreche ich Dir –
wird Zeit sein zum Tanzen. Irgendwann wirst Du wieder tanzen können.
Ich möchte Dir Deine Zukunft zeigen.
Schillernd und schimmernd.
In Deinen ganz eigenen Farben.
Ich möchte Dir Deine Schönheit zeigen, die Du manchmal nicht siehst.
Wie stark Du bist – mitten in dieser überfordernden Welt.

Wo auch immer Du stehst.
Wie auch immer Du Dich gerade fühlst.
Ich gebe Dich nicht verloren.
Ich bin da.
Wir gehen zusammen.
Und vielleicht ist er dann wieder da, der Glanz.
In 10 Jahren.
Oder morgen.



♦ Wo war ich vor 10 Jahren?

♦ Was habe ich damals gedacht, wo ich in 10 Jahren bin?

♦ Wo bin ich jetzt?



♦ Wo denke ich, bin ich in einem Jahr?

♦ Erstelle oder schreibe Dir in Deinem Kalender eine Erinnerung  an diese Aufgabe genau heute in einem Jahr und hole dieses Buch in einem Jahr wieder heraus.
Dann antworte erneut:

♦ Wo bin ich jetzt?



FÜRCHTE DICH NICHT, ZU GLÄNZEN.

Dieser Satz, diese Überschrift.
Was für ein Hohn in dieser Zeit:
Denn ich fürchte mich.

Ich fühle mich bedürftig
und in manchen Momenten verloren.

Als wäre es dunkel.
Wo soll es denn aktuell leuchten?
Wie soll es so denn glitzern?
Wie soll ich Dich empfangen?
Habe ich Dich vielleicht verpasst?

Selbst im Advent ist Zeit für Tränen.
Gerade im Advent.
Denn auch Tränen glitzern.
Advent ist – Warten auf den Wandel.

Darauf, dass sich alles irgendwie verändert.
Das bedeutet, dass Zeit ist für Tränen.
Denn es bleibt so viel Schmerz über das,
was in unserer Welt ungelöst bleibt.

Ich kann warten.

So, wie ich gerade bin.
Vielleicht auch mit Tränen.
Vielleicht auch schweigend.



Wovor fürchte
ich mich?

Was macht
mir Angst?

Woran hindert
meine Angst mich?



IRGENDWANN

Ich muss mich auf Dich verlassen können.
Wenn nicht auf Dich, auf wen dann?

Nichts ist sicher,
sei Du meine Sicherheit.

Weil ich immer noch daran glaube,
dass es irgendwann neu,
vollkommen und gut wird.
Irgendwann.



ES KAM ALLES ANDERS

Ich war so gut in der Zeit dieses Jahr.

Jedes Jahr habe ich mir aufs Neue vorgenommen, dass ich mit den ganzen Weihnachtsgeschenken dieses Jahr früher anfangen. Jedes Jahr hat es nicht geklappt. Darauf konnte ich mich verlassen. Aber dieses Jahr wurde es tatsächlich anders.

Der November kam und ich hatte schon den ersten Teil der Weihnachtsgeschenke zusammen. Und ansonsten auch jede Menge Ideen. Die Geschenke für meine Kinder waren fast alle schon da: Geplant, bestellt, gekauft, an die Großeltern verteilt. Und auch der größte Teil der Inhalte der Adventskalender für die Kinder.

Ich war so gut in der Zeit – und dann kam alles anders.

Meine Oma lag im Sterben.
Und wir saßen bei ihr am Bett – rausgerissen aus dem Alltag, hinein erinnert in unser gemeinsames Leben.

Sterbebegleitung und Trauer zwischen Lichterketten und Herrnhuter Stern.

Was ist das eigentlich mit der Adventszeit, in der immer wieder Menschen aus meiner Familie sterben? Ich denke immer, ich kenne das mittlerweile schon. Ich hoffe immer, dass ich mich dieses Mal vielleicht ein bisschen an den Schmerz gewöhnt habe. Und dann wird es doch wieder – so, wie gewohnt – schmerzhaft. Auf eine ganz eigene Art.

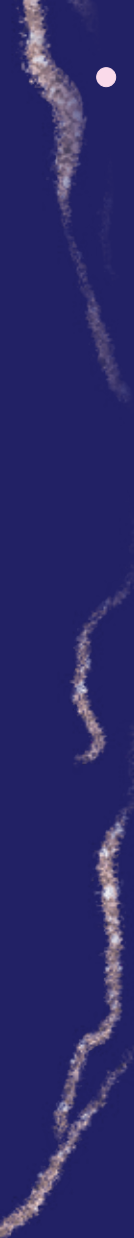
Und so bin ich durch diese Adventszeit gestolpert.

Es war kein Verlass auf meine Planung und Vorbereitung. Ich kam nicht hinterher. Weil meine Gedanken ganz woanders waren.

Ich hatte gar keine Ruhe für Advent – für all den Glitzer und die Freude.

Egal welches Weihnachtslied ich hörte – es kam keine Weihnachtsstimmung auf.

Bis zum Schluss nicht.



Beten bedeutet für mich:
Eine Sprache finden für Sehnsüchte.
Die Sehnsucht bekommt Raum.
Die Hoffnung hat ein bisschen mehr Platz.
Die Hoffnung, dass etwas die Welt in den Fugen hält.
Die Sehnsucht, dass es gut wird.
Ich habe Sehnsucht.
Heute besonders.



Handwriting practice lines on the left page. The page contains 20 horizontal rows. Each row is composed of three dashed lines: a top line, a middle line, and a bottom line, providing a guide for letter height and placement.

Handwriting practice lines on the right page. The page contains 20 horizontal rows. Each row is composed of three dashed lines: a top line, a middle line, and a bottom line, providing a guide for letter height and placement.



ICH BIN DA.

Ich weiß, dass es bei Dir gerade dunkel ist.
Dass Dir Licht gerade unendlich weit weg vorkommt.
Ich bin da.
Ich kann Dich auch im Dunkeln sehen.

Auch in der Schwere.
Und in allem Düstern.
Ohne etwas zu fordern.
Ohne, dass Du etwas musst.

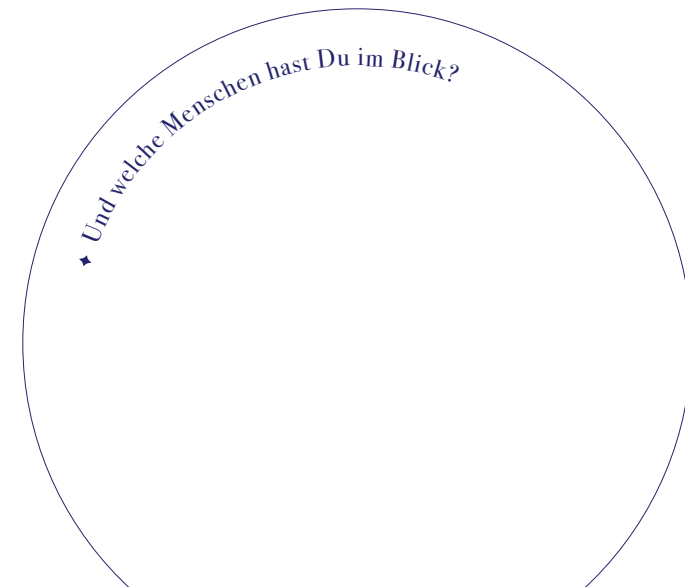
Ich bin einfach da.
Ich halte das mit Dir aus.



ICH SEHE DICH.

Manchmal scheint es so zu sein, als würde Dich niemand sehen.

- ◆ Doch vielleicht gab und gibt es Leute in deinem Umfeld, die Dich immer gesehen haben oder von denen Du Dich immer gesehen gefühlt hast. Hier ist ein Ort, um diese Menschen zu sammeln. Schreibe sie auf.





VOM DAZWISCHEN

Wir befinden uns mitten im Krieg.
Ein Kampf neben dem anderen.
Äußerlich und innerlich.
Äußerlich kämpfen wir auf dem Schlachtfeld, immer wieder.
Zusammen mit dem Heer.
Ich kämpfe an der Seite meines Vaters König Saul.
Wir versuchen, unsere Gebiete zu verteidigen oder zu erobern.
Als Königssohn kämpfe ich tapfer und treu.
Ich bin Jonatan.
Mein Weg ist vorgegeben, durch das Amt meines Vaters vorgegeben.
Innerlich kämpfe ich mit meinen Gefühlen.
Ich bin hin- und hergerissen.

Denn es hat sich alles verändert seit dem Tag damals in der Tiefebene Ela.
Dort habe ich David das erste Mal gesehen.
Wie er sich mutig gegen den Riesen Goliath stellte.
Voller Gottvertrauen.
Er besiegte ihn mit seiner Steinschleuder.
Scheinbar ganz einfach, mit Gottes Hilfe.
Er errang den Sieg für uns.
David sprach danach mit meinem Vater Saul.
Ich stand daneben, sah David an.
Seine Art, sein Wesen, sein Gottvertrauen, seine Klugheit.
Alles in mir hat sich verändert, seit diesem Tag verändert.
Mein Vater nahm David mit an den Königshof.
Wir wurden Freunde.
Unser gemeinsames Leben begann.
Ich möchte ihn beschützen.



Immer.
Mit meinem ganzen Sein.
Denn ich liebe ihn wie mein eigenes Leben.

Ich schenkte ihm alles, was mir etwas bedeutete.
Meinen Mantel, meine Rüstung, mein Schwert, meinen Bogen und meinen Gürtel.
Alles, was mich ausmachte.
Wir schworen uns, füreinander da zu sein.
Das sind wir bis heute.
Wir kämpften Seite an Seite.
Und wir siegten.
David war derjenige, der uns immer wieder zum Sieg führte.

Das veränderte vieles bei meinem Vater Saul.
Er wurde misstrauisch, überheblich und so oft so wütend.
Mein Vater hat sich so verrannt in das Macht Haben,
dass er vergisst, ein kluger König zu sein.
Er weiß eigentlich, dass seine Zeit abgelaufen ist.
Das Volk möchte lieber David als König als meinen Vater.
David soll sein Nachfolger sein, so hat es Gott bestimmt.
Das macht alles für meinen Vater so schwer.
Er wollte David nicht mehr in seiner Nähe haben.
Er plante Davids Tod.
Und so musste David vom Königshof fliehen.
Seither können wir uns nur selten sehen.
Wenn, dann nur heimlich.
Ich versuche zwischen beiden zu vermitteln.
Denn ich möchte David beschützen mit meinem Leben.



♦ Wenn Dich heute jemand sieht, genau so,
wie Du gerade bist und wie es Dir gerade geht.
Was würde diese Person sehen?

Und so stehe ich jeden Tag irgendwo zwischen Lüge und Wahrheit.
Zwischen verzweifelt und hoffnungsvoll.
Versuche zu vermitteln.
Ausweglos.
Wir befinden uns im Krieg und sehnen uns so sehr nach Frieden.
Immer, wenn David und ich uns wieder verabschieden müssen,
dann weinen wir und küssen uns.
„Geh in Frieden,“ sagen wir.
„Vielleicht sehen wir uns wieder.
Denn wunderbar ist unsere Liebe.“
Da sind mein Herz und mein Verstand.
Und zwischen den beiden tut es weh.

♦ Wenn Dich heute jemand sieht, genau so,
wie Du gerade bist und wie es Dir gerade geht.
Was würde diese Person sehen?



Handwriting practice lines on the left page. The page contains 20 horizontal rows, each consisting of a solid top line, a dashed middle line, and a solid bottom line.

Handwriting practice lines on the right page. The page contains 20 horizontal rows, each consisting of a solid top line, a dashed middle line, and a solid bottom line.



*Auf den letzten Seiten hast Du dich gezeigt. Deine Gedanken, Deine Gefühle,
vielleicht auch Dein Dunkel und Deinen Schmerz.*

Auf diesen Seiten möchte ich Dir ein Stück von mir zeigen.

Ich erzähle von meinen Gedanken, meinem Dunkel und meinem Schmerz.

VOM WARTEN

Wir warten. Alle gemeinsam.
Mit einer Tasse Tee in der Hand. Und einem Kaffee.
Der Ort, an dem wir warten, ist hell und freundlich.
Weil hier Familie ist.

Das, worauf wir warten, ist beängstigend und unfassbar.
Wir warten auf den Tod.
Wir warten gemeinsam als Familie.
Wir sind vereint in Gemeinschaft und Schmerz.
Und dem Gefühl, dass die Zeit stillsteht und es gleichzeitig jetzt endlich
mal weitergehen müsste.

Wir sind abwechselnd am Sterbebett.
Still, laut, lachend, weinend.
Gemeinsam singen, beten, vorlesen, erzählen, schweigen, starr sein
vor Fassungslosigkeit.
Mal sind wir gemeinsam im Zimmer. Und mal alleine.
Die übrigen von uns warten in einem anderen Raum.

Auf den Tod warten.
Das bringt tausend verschiedene Gefühle und Fragen mit sich.
Wann ist es endlich soweit? Darf ich das überhaupt denken?
Ein schlechtes Gewissen.
Der Wunsch, dass man noch Jahre zusammen hat.
Das Wissen, dass das unrealistisch ist.
Begleiten, da sein, aber der sterbenden Person auch Ruhe und Zeit alleine lassen.

Die Realität, die einem nach einigen Tagen am Sterbebett zeigt, dass die eigene
Seele und der Körper kaum noch Kraft haben.
Die Seele ist zerrissen vom eigenen Schmerz, dem Schmerz der anderen,



dem Abschiedsschmerz der sterbenden Person.
Und gleichzeitig ist genau das eine zutiefst innige Erfahrung –
all das als Familie zu teilen.

Und zwischen all dem – Gedankenblitze.

Wann geht es los?
Wann geht es endlich weiter?
Warum denke ich überhaupt so etwas?
Was sollen diese Gedanken?
Sitzend warten.
Kann ich mich nochmal hinlegen? Bin ich dann nicht da? Komme ich zu spät?
Was ist hier gerade überhaupt richtig und was ist falsch?

Warten. Kaffee trinken. Kurz ruhen.
Und sitzen. Stundenlang sitzen.
Versuchen, etwas zu essen.
Abwarten. Sehnsucht nach zu vielem.

Und dann kommt er – der Tod.
Erwartet. Vorausschbar. Und doch völlig überraschend und plötzlich.
Er schlägt ein wie eine Bombe.
Alles wird in Mitleidenschaft gezogen.
Man hat drauf gewartet. Und war dennoch nicht bereit. Wird nie bereit sein.

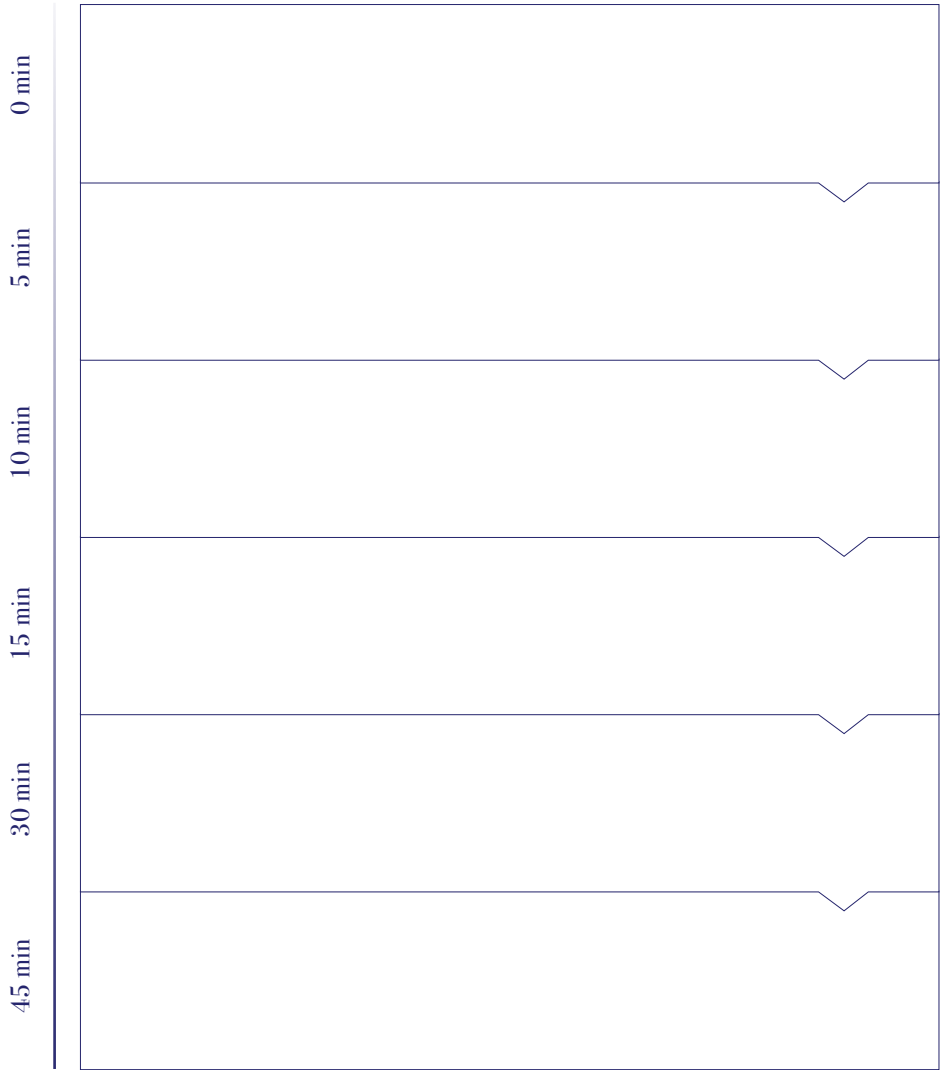
Und dann wartet man wieder.
Dass der Schock aufhört.
Auf die Bestatterin.
Dass die Tränen irgendwann nicht mehr immerzu laufen.
Dass man den Ort verlassen kann.
Dass der Kopf eine Pause macht.
Auf Ruhe. Auf Gemeinschaft. Darauf über diese Reise mit der
Familie und Freunden zu sprechen.

Einiges ist schon eingetroffen.
Auf einiges warte ich noch immer.
Ich warte auf das Wiedersehen. Schnlichst.
Weil ich glaube, dass der Tod nicht das Ende ist.



WAS KANN ICH ERWARTEN?

♦ Wie geht es mir, wenn ich warte?



♦ Was kann ich kaum erwarten, dass es endlich passiert?

♦ Wie lange warte ich schon darauf?



Ich habe in meinem Leben schon sehr oft gewartet. Vor allem habe ich lange auf das Leben gewartet. Und dann habe ich mich gefragt, wie es wohl Maria ging, als sie erfahren hat, dass sie schwanger ist. Hier liest Du meine persönliche Weihnachtsgeschichte.

VOM ANFANG

„Fürchte Dich nicht. Du wirst schwanger werden.“

Maria sieht den Engel an, der gerade diese Worte gesagt hat. Ihr wird heiß und kalt. In ihrem Kopf rauscht es. „Schwanger“, denkt sie. „Wie soll das möglich sein?“, fragt Maria. „Wie soll das nur werden? Ich bin verlobt und nicht verheiratet. Das war anders geplant. Vielleicht hätten wir besser aufpassen sollen. Ich habe so Angst vor dem, was die anderen sagen und tun werden. Vor ihrer Ungnade.“

„Gott hat dir seine Gnade geschenkt“, sagt der Engel. „Es ist ein Wunder.“

„Oh Gott“, denkt Maria. „Ich habe Angst vor dem, was kommt. Bitte sei da. Bleib bei mir. Gott, gib mir Kraft.“

„Ein Kind“, denkt sie. „Mein Kind. Ich werde Mama.“

Es kribbelt leicht in ihr. Dieser Schimmer Vorfreude.

Und dann spricht sie ganz leise: „Okay.“

Ich schaue auf meinen Schwangerschaftstest.

Unter meinen Füßen die kalten Fliesen.

Da ist er: Der zweite Strich.

Ich stehe wie erstarrt im Bad.

In meinem Kopf rauscht es.

„Wie kann das sein?“, denke ich. Drei Jahre habe ich mir genau das gewünscht. Und weiß, dass weder schwanger werden noch schwanger bleiben für Frauen leicht ist.

„Du wirst schwanger werden“, haben sie so oft gesagt – die Jugendzeitschriften, meine Biolehrerin, meine Freundinnen.

Einmal nicht verhütet, sofort schwanger.

Doch nie hatte mir jemand gesagt, dass es nicht immer so einfach geht, wenn man es dann will. Denn es ging ganz und gar nicht schnell, dass dieser Test positiv wurde.

Jahrelanger Kinderwunsch, unfassbar viele Tränen und zu viele Medikamente später stehe ich da und starre auf meinen Schwangerschaftstest.

An diesem Abend im kalten Bad.

Zwei Striche: Positiv.



Völlig ungeplant.

Völlig überraschend.

Ich kann es nicht glauben.

Ich spüre nur Angst.

Weil ich an diesem Punkt schon zwei Mal war.

Und die Schwangerschaften viel zu früh endeten.

„Oh Gott“, denke ich.

„Bitte sei da.“

Bleib bei mir.

Ich traue mich nicht zu vertrauen, dass es gut wird.“

Ein unbeschwerter Anfang einer Schwangerschaft?

Ich weiß nicht, wie das geht.

Der wurde mir genommen.

Ich hatte nie die Möglichkeit zu fühlen, wie das sein könnte.

So stehe ich da.

Schwanger.

Verängstigt.

„Fürchte Dich nicht, Theresa. Ich bin da.“

„Fürchte Dich nicht, Maria. Ich bin da.“

Diese leise Hoffnung.

Ein Kind.

Mein Kind.

Ich werde Mama.

Dieses Mal geht es gut.

Dieser Anfang ist ein guter Anfang.

Er muss es sein.

Dieses Gefühl von Anfang, es kommt immer wieder im Dezember.

Wenn ich mich daran erinnere, wie ich Mama wurde.

An all die Angst.

Und auch an dieses kleine Kribbeln.

Wie ich angefangen habe zu vertrauen.

Wie ich meine Herzenstür öffnen und glauben konnte.

Meine Zuversicht.

Mein Schimmer Hoffnung.

[nach Lukas 1,26-28]



NAH BEIEINANDER

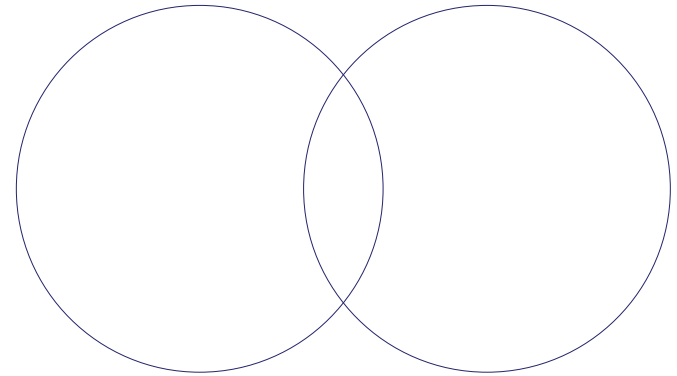
- ♦ Im Leben sind Dinge oft nah beieinander. Manchmal sind es Gegensätzlichkeiten wie Leben und Tod, manchmal Ergänzendes wie Aperol und Sonnenuntergang. Es gibt Sprüche wie “Ein Leben kommt, ein Leben geht”, oder “Alles hat seine Zeit.” Was hängt in Deinem Leben zusammen?

--	--

--	--

--	--

--	--



--	--

--	--

--	--

--	--